

Bürgerverein Sonnborn-Zoo-Varresbeck 1888 e.V.

Dr. Udo Hindrichs und Christian Hörning (†)

Zentrum für Stadtgeschichte und Industriekultur Wuppertal

Dr. Lars Bluma und Reiner Rhexus

Erlebnisort Kalkofen

Der Kalktrichterofen Wuppertal-Eskesberg, mächtiger Zeuge der frühindustriellen Kalkindustrie am Naturreservat Eskesberg. Ort der Begegnung für kleine und große Wuppertaler ebenso wie für die Gäste der Stadt.

Eckpunktepapier/Ziele

Fassung 12.10.2022



Inhaltsverzeichnis

1. Das Industriedenkmal Kalktrichterofen	3
1.1 Historische Bedeutung	
1.2 Baulicher Zustand und Nutzung	
2. Nutzungspotenziale	5
2.1 Umfeld des Kalktrichterofens	
2.2 Radtourismus I: Nordbahntrasse	
2.3 Radtourismus II: Niederbergbahn und Ruhrgebiet	
2.4 Radtourismus III: Kalkroute Wuppertal – Wülfrath	
2.5 Wanderweg „Eulenkopfweg“	
2.6 Lehrpfad Industrienatur	
2.7 Bürgerzentrum Kalktrichterofen	
2.8 Der Kalktrichterofen als Standort des Museums Industriekultur	
3. Übersicht Projektziele und Maßnahmen	10
4. Projekt- und Kooperationspartner	11
5. Finanzierung, Planungsschritte, Organisation	12

1. Das Industriedenkmal Kalktrichterofen

1.1 Historische Bedeutung

Der Kalktrichterofen am Eskesberg ist ein wichtiges Industriedenkmal der Region. Er ist das letzte Zeugnis der beiden aneinandergrenzenden Kalkwerke Lipken & Kampermann und Gebr. Knappertsbusch, die mit dem Bau der Rheinischen Eisenbahn entstanden bzw. sich zu bedeutenden Industrieunternehmungen entwickelten. Der Kalkofen ist zugleich der einzige restaurierte Kalktrichterofen im niederrheinischen Kalkrevier, das sich von Varresbeck bis nach Wülfrath und Gruiten erstreckt. Zwei weitere Trichteröfen, beide in einem sehr schlechten Zustand, sind von den ehemals etwa 100 Öfen erhalten.

Der Bau dieses Kalktrichterofens wurde durch die aufstrebende Eisen- und Stahlindustrie erforderlich, die große Mengen Kalk von gleichbleibender Qualität benötigte, die dieser Ofen gewährleistete, nachdem Bauern über Jahrhunderte in Meilern ihren Kalk gebrannt hatten, der von sehr unterschiedlicher Qualität war. Der Kalktrichterofen ist ein Beispiel industrieller Bauten dieser Zeit und ein Denkmal aus der frühen industriellen Kalkherstellung. Für die Bedeutung des Dornaper Großvorkommens ist dieser Ofen von exemplarischem Interesse. Es ist somit auch ein Zeugnis für die Arbeits- und Produktionsverhältnisse der Region. Erhaltung und Nutzung liegen deshalb gemäß § 2 (1) DSchG aus wissenschaftlichen und ortshistorischen Gründen im öffentlichen Interesse. Die Unterschutzstellung erstreckt sich auf das gesamte Bauwerk.



Kommunale Geodaten der Stadt Wuppertal (Bildnummer 547511), © Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten

1.2 Baulicher Zustand und Nutzung

Der Kalktrichterofen steht im Eigentum der Stadt Wuppertal und ist organisatorisch dem Zentrum für Stadtgeschichte und Industriekultur als Außenstelle des Museums Industriekultur Wuppertal zugeordnet. Seit seiner Restaurierung ist er von einem kleinen Kreis ehemaliger Kalkwerker durch regelmäßige Führungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Eine kleine Ausstellung in den Gewölben zeigte die Geschichte des Ofens und gab einen Einblick in die Geschichte des Kalkreviers.

Engagierte Begleiter und Streiter für den Kalkofen und die Idee eines „Kalkofenparks Eskesberg/Dorp“ war der Verein „Die Kalkofenfreunde e.V.“ mit der Vorsitzenden Erika Heilmann. Erika Heilmann ist verstorben, der Verein ist aufgelöst. Heute setzt sich Wuppertals Bürgerverein Sonnborn-Zoo-Varresbeck 1888 e.V. für die Restaurierung und für eine Neupositionierung des Baudenkmals Kalkofen Eskesberg ein. Unterstützung gab es in der Vergangenheit durch die Rheinkalk GmbH.

Das historische Bauwerk droht zu verfallen. Die baulichen Mängel ergeben sich hauptsächlich durch eindringende Feuchtigkeit (s. Gutachten vom 01.04.2021, Ingenieurbüro Schwab Lemke). Das Viadukt wird seit 2014 durch ein Baugerüst bzw. aktuell durch ein Schutznetz gesichert, um das Herabfallen loser Putzteile auf dem darunter liegenden öffentlichen Weg zu verhindern. Aufgrund einer baufachlichen Prüfung musste die Stadt Wuppertal Anfang 2019 weitere Führungen untersagen und den Zugang für die Öffentlichkeit sperren.

Das Gelände im Umfeld des Kalkofens ist verwildert, die Fassade durch großflächige Graffitis verunstaltet.





2. Nutzungspotenziale

2.1 Umfeld des Kalktrichterofens

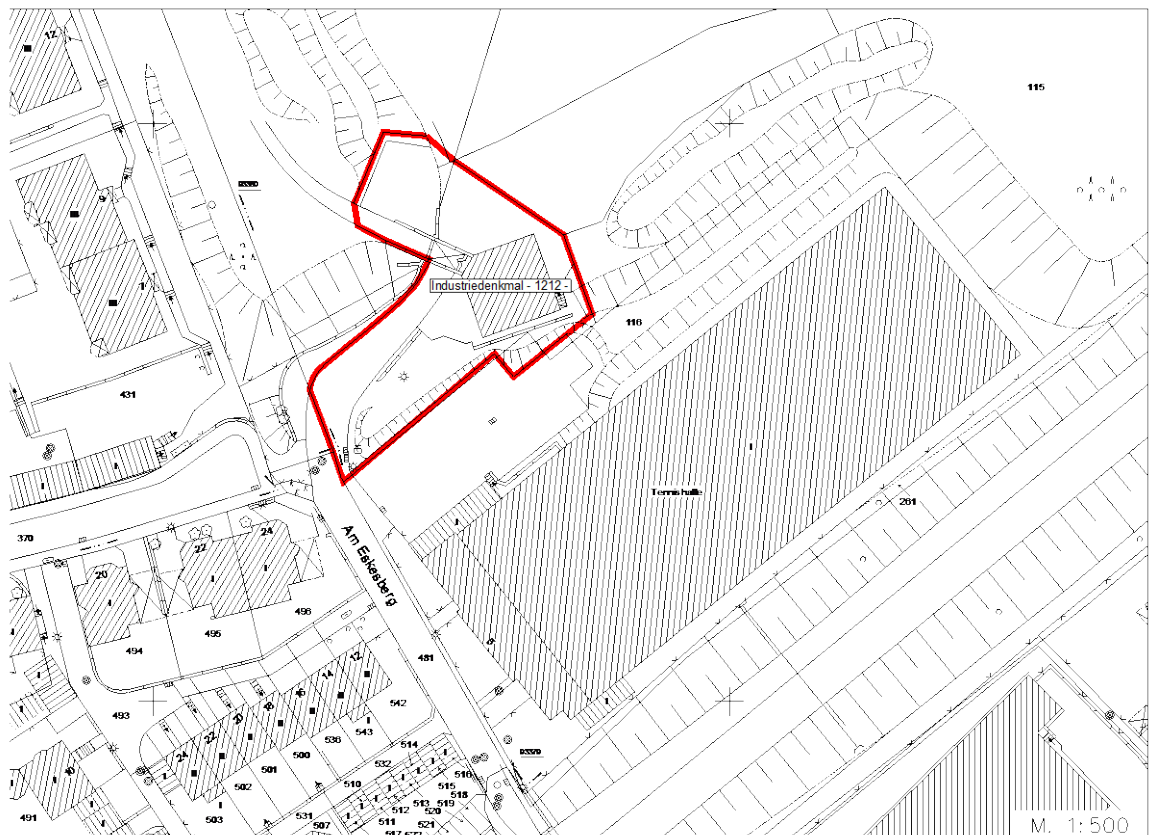
Im räumlichen Umfeld des Baudenkmals werden neue spannende Angebote für Sport- und Naturinteressierte angeboten. Mit höchstem Wert ist das nördlich gelegene Naturreservat einzustufen, entstanden auf dem ehemaligen großem Kalksteinbruch Eskesberg und auf der dann zwischenzeitlich dort entstandenen Deponie. Östlich des Denkmals erstreckt sich entlang der Nordbahntrasse das mehrere hundert Meter lange Areal der beiden Kalksteinbrüche, auf dem sich mittlerweile eine wertvolle „Industrienatur“, mit seltenen Pflanzen entwickelt hat. Hier liegen zwei verschüttete Ringöfen und die Reste von Stützmauern der ehemaligen Gleisandienung. Im Landschaftsbild sind die alten Trassenführungen erkennbar.

Die Jugend der Stadt genießt Freizeit auf der vor wenigen Jahren errichteten Skateranlage, räumlich zwischen Kalkofengelände und Naturreservat gelegen. Hier ergibt sich die Chance den Kalktrichterofen als einen generationenübergreifenden Erlebnisort zu etablieren.

Südlich des mächtigen Baudenkmals Kalkofen verläuft die viel genutzte „Nordbahntrasse“, errichtet in Verdienst der Wuppertalbewegung e.V. auf der ehemaligen Rheinischen Eisenbahnstrecke, neue Pulsader der Stadt für Jung und Alt. Getrennt von der Nordbahntrasse ist das Kalkofengelände allein durch eine Tennishalle auf städt. Grundstück, wo seit kurzem auch ein Fahrradverleih eingerichtet ist.

Der Kalktrichterofen als sichtbare Landmarke der Industriekultur sowie sein Umfeld eröffnen interessante Nutzungspotenziale für einen „Erlebnisort Kalktrichterofen“. Dieser wäre ein idealer

Ausgangspunkt für touristische, bürgerschaftliche, bildungsorientierte und ökologisch motivierte Aktivitäten.



2.2 Radtourismus I: Nordbahntrasse

Das Kalkwerk Lipken & Kampermann, auf das der Kalkofen zurückgeht, wurde nach der Fertigstellung der Bahntrasse zu einem modern ausgestatteten Unternehmen ausgebaut. Entlang der Trasse im heutigen Wuppertaler Stadtgebiet entstanden mehr als 20 Kalkwerke und Ziegeleien. Die Bahn war die Voraussetzung für die Erschließung der Lagerstätten. Ihre Erschließung war zugleich ein wesentlicher Faktor bei der Entscheidung zum Bau der Strecke. Heute lassen sich noch Spuren der ehemaligen Kalkwerke und Abbaugebiete erkennen. Der Kalkofen ist jedoch das einzige geschützte Denkmal dieses Industriezweiges. Insofern steht es in ursächlichen Zusammenhang mit der ehemaligen Bahntrasse und der heutigen Radtrasse. Die neue Radverkehrsader Nordbahntrasse bietet nun die Möglichkeit, die bisher schlecht angebundene Lage des Kalktrichterofens auszugleichen. Maßnahmen, die den Zusammenhang zwischen der Trasse und dem Kalkofen erkennbar werden lassen – Sichtachsen, Lichtinstallation, Rastplatz oder andere Maßnahmen, die die Attraktivität des Standortes steigern, würden Radfahrer von der Nordbahntrasse zum Kalktrichterofen locken.

Inzwischen hat sich in unmittelbarer Nähe zum Kalktrichterofen eine Velo-Taxi-Station etabliert, die u.a. geführte Velo-Touren entlang der Nordbahntrasse anbietet. Professionelle Strukturen sind also schon vorhanden.



2.3 Radtourismus II: Niederbergbahn und Ruhrgebiet

Zugleich mit der Radtrasse auf der ehemaligen Rheinischen Strecke ist auch bei Wülfrath eine alte Bahntrasse, die eigens für den Kalkabbau angelegt wurde, zur Radtrasse umgenutzt worden, die Niederbergbahn. An beiden Radtrassen liegen interessante Zeugnisse der Kalkindustrie, etwa der „Zeittunnel“ in Wülfrath. Beide Radtrassen gehören heute zum System der Panoramaradwege. Bei einer übergreifenden Kalkroute kann dieses Radwegenetz für eine attraktive Erschließung genutzt werden. Während der „Zeittunnel“ in Wülfrath das wichtigste „Standbein“ und die Attraktion im Westen dieser Route wäre, könnte der Kalkofen Eskesberg der interessanteste Punkt im Osten des Gebietes bilden.

Die Radtrasse der Niederbergbahn führt im Westen von Wülfrath bis Kettwig an der Ruhr, im Osten bildet die Kohlentrasse bei Sprockhövel eine Verbindung zwischen der Nordbahntrasse und Hattingen an der Ruhr. Möglicherweise kann es gelingen, mit diesem Radwegenetz eine solche Kalkroute mit thematischen Radrouten im Ruhrgebiet zu verbinden.

2.4 Radtourismus III: Kalkroute Wuppertal-Wülfrath

Schon in den Jahren 2008 – 2012 gab es eine regelmäßig tagende Arbeitsgruppe, die an einer industriegeschichtlichen Kalkroute durch das Kalkrevier zwischen Varresbeck und Wülfrath arbeitete. An der Arbeitsgruppe waren Kalkunternehmen (Herr Isecke, Rheinkalk), die Stadt Wülfrath (Frau Andrea Gellert), Vertreter der Museen (Zeittunnel in Wülfrath und das Historische Zentrum in Wuppertal) beteiligt. Es gab auch erste Gespräche mit dem Landrat des Kreises Mettmann.

Ziel war es, mit einer solchen Radroute die Bedeutung des niederbergischen Kalkreviers im Kontext des rheinisch-westfälischen Industriegebietes hervorzuheben. Der Kalk der Region war für den Aufstieg des Ruhrgebietes von großer Bedeutung. Kalkstein war neben Kohle und Erz der wichtigste

Rohstoff der dort beheimateten Stahlerzeugung. Zugleich war er auch für andere Industriezweige, etwa die Chemieindustrie und die Bauwirtschaft, wichtig. In den 1950er Jahren wurde allein bei dem größten Unternehmen der Region, den RWK, annähernd 50 Prozent des in Westdeutschland gebrannten Kalks erzeugt. Zu dieser Zeit war das Kalkwerk am Eskesberg eines der Werke, das Werk Varresbeck, der RWK. Der Kalktrichterofen ist der einzig (gut) erhaltene Kaltrichterofen im Kalkrevier. Heute wird in Wülfrath der größte Kalksteinbruch Europas betrieben.



Kommunale Geodaten der Stadt Wuppertal (Bildnummer 323059), © Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten

2.5 Wanderweg „Eulenkopfweg“

Am ehemaligen Haltpunkt Dorp, heute Rastplatz an der Nordbahntrasse, ist ein idealer Einstiegspunkt zum Eulenkopfweg. Der Eulenkopfweg führt über eine Gesamtstrecke von knapp 40 Kilometern, unterteilt in vier kleine Rundwege durch den Westen Wuppertals sowie das ehemalige Kalkrevier und zeigt erdgeschichtliche, biologische, industriegeschichtliche sowie heimatkundliche Aspekte des Gebietes. Auf der Wiese oberhalb der Trasse bildet sich eine Doline, die erste der 37 Stationen des Eulenkopfweges. Der Kalktrichterofen ist eine weitere Station, die als Rastplatz für die Wanderer ausgebaut werden könnte. Der Eulenkopfweg wurde 1985 eingerichtet und ist nach dem Pfad durch das Gelpetal (1975) der älteste industriegeschichtliche Wanderweg in Wuppertal.

2.6 Lehrpfad Industrienatur

Nördlich des Kalkofens wurde der ehemalige Steinbruch als Deponie genutzt und zugeschüttet. Im Rahmen der Rekultivierung wurde eine etwa ein Meter dicke Bodenschicht aufgetragen. Man hat keine Pflanzensamen ausgebracht und so eine natürliche Entwicklung von Pflanzengesellschaften ermöglicht. Heute bietet die Fläche einen wertvollen Lebensraum für seltene und gefährdete Pflanzen, von denen einige auf der Roten Liste in Nordrhein-Westfalen stehen. Auf Informationstafeln können sich Interessierte vor Ort über die Kulturgeschichte, die Bodenentwicklung, über das Biotop und die Deponie Eskesberg informieren. Die Stadt Wuppertal, Geschäftsbereich „Umwelt und Grünflächen, hat hier einen ihrer vier Bodenerlebnispfade im

Stadtgebiet errichtet. Das benachbarte Gebiet, in dem die Ringöfen liegen, könnte mit behutsamen Maßnahmen ebenfalls „erschlossen“ und erläutert werden, etwa durch eine Bepflanzung, die die Lage und Dimension der verschütteten Ringöfen kennzeichnet.

Das Thema Industrienatur verbindet Naturerlebnis mit biologischer und ökologischer Bildung. Im Ruhrgebiet ist dieses Konzept auf ehemaligen Zechenstandorten und Halden in einer Vielzahl von Projekten verwirklicht worden und wird auch touristisch beworben (<https://www.nrw-tourismus.de/industrienatur>).

2.7 Bürgerzentrum Kalktrichterofen

Der Kalktrichterofen besitzt ein großes Potenzial für Veranstaltungen und ehrenamtliches Engagement. Das Quartier Varresbeck im Bezirk Elberfeld-West bietet zur Zeit keine Anlaufstelle für die Anwohner, um bürgerliche Aktivitäten zu bündeln. Der Kalktrichterofen könnte perspektivisch zu einem identitätsstiftenden Ort werden, an dem bürgerliche Veranstaltungen wie z.B. Sommerfeste, Flohmärkte u.ä. realisiert werden könnten. Ein Erlebnis-Cafe am Kalktrichterofen könnte auch für die Bürgerschaft ein attraktiver Ort ihrer Aktivitäten werden. Ein Erlebnisort Kalktrichterofen mit den skizzierten Nutzungsmöglichkeiten böte der Bürgerschaft vielfältige Möglichkeiten sich ehrenamtlich zu engagieren.

Im Rahmen des Tags der Industriekultur in Wuppertal 2022 fand die Auftaktveranstaltung, organisiert als Bürgerfest, am Kalktrichterofen statt. Die sehr gut besuchte Abendveranstaltung mit einer Lichtinszenierung des Ofengebäudes hat exemplarisch gezeigt, dass der Ort als Bürgerzentrum eine hohe Akzeptanz gewinnen kann.



2.8 Der Kalktrichterofen als Standort des Museums Industriekultur

Als Dependence des Museums Industriekultur soll der Kalktrichterofen wieder museumspädagogisch erschlossen werden. Ziel ist es nach einer Restaurierung Führungen zu Funktion und Geschichte des Kalktrichterofens regelmäßig anzubieten. Das museumspädagogische Konzept wird sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene als Zielgruppe berücksichtigen. Insbesondere soll das Industriedenkmal als außerschulischer Lernort auch für Schulklassen ein interessanter Exkursionsort werden. In 2022 wurde der Kalktrichterofen zum ersten Mal als Haltepunkt in die industriekulturellen Rundfahrten mit Oldtimerbussen in Kooperation mit der Stiftung Regionale Verkehrsgeschichte einbezogen. Die momentan abgebaute Ausstellung im Kalktrichterofen wird neukonzipiert.

Entlang der Nordbahntrasse liegen zudem einige interessanten Freizeitorde und insbesondere Industriedenkmale. Die Entwicklung von Veranstaltungsformaten, bei denen sich diese Orte gemeinsam präsentierten (Tage der Industriekultur, Tag des offenen Denkmals, sportliche Veranstaltungen) ist ein Ziel des Museums Industriekultur.



3. Übersicht Projektziele und Maßnahmen

- Es bedarf zur Übersicht und Einordnung zunächst einer ausreichenden Kartierung des Kalkofengeländes im Umfeld mit Naturreservat, Eulenkopfweg pp, im Verhältnis zur Skateranlage, zum benachbartem städt. Grundstück mit Tennishalle und insbesondere im Zusammenspiel mit der „Trasse“.
- Eine notwendige Voraussetzung für die Inwertsetzung des Kalktrichterofens einschließlich seines Viadukts und dem Zugang von oben ist eine baufachliche Restaurierung mit dem Ausgleich aller bestehenden Mängel.

- Wichtiges Ziel ist die Neupositionierung des Baudenkmals als Bildungs- und Erlebnisort sowie Freizeitangebot für Schulen, Kitas aus Wuppertal und Umgebung (Leitidee: ein Ort historischer und naturwissenschaftlicher Erlebnisse nach dem Beispiel historisch ausgerichteter Museen mit aktuellem Konzept, Zooschule, Station Natur und Umwelt usw.).
- Entwicklung des Kalktrichterofens als attraktives Ziel in Wuppertal für historisch- und naturkundlich interessierte Besucher und Gästegruppen, Ausgangspunkt für Wanderungen zum Eulenkopfweg usw.
- Entwicklung als Event-Rastplatz für Freizeit-Gäste mit Fahrrad von der Nordbahntrasse aus und Anschluss an andere Fahrradrouten der Industriekultur. Von besonderer Attraktivität ist die bei einer früheren Restaurierung geschaffene Terrasse auf dem Kalktrichterofen mit Rundumblick.
- Entwicklung des Kalkofens für nachbarschaftlich orientierte Veranstaltungen am Eskesberg.
- Die Entwicklung von historischen oder naturwissenschaftlich ausgerichteten Veranstaltungen etwa in Zusammenarbeit mit der Bergischen Universität und der Junior-Uni sowie der Station Natur und Umwelt
- Enge Kooperation mit dem Cafe der unmittelbar benachbarten Tennishalle.
- Einrichtung eines Grill- und Rastplatzes direkt am Kalktrichterofen mit Fahrradständern und Sitzmöglichkeiten
- Attraktive Beleuchtung des Kalktrichterofens, Herstellen von Sichtachsen zur Nordbahntrasse, neues Wegeleitkonzept inkl. Beschilderung
- Gärtnerische Gestaltung und Pflege des Umfeldes
- Zugänglichmachung des Wegs zur Terrasse des Kalktrichterofens



Kommunale Geodaten der Stadt Wuppertal (Bildnummer 523668), © Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten

4. Projekt- und Kooperationspartner

Um die Projektziele zu verwirklichen ist der Aufbau eines Netzwerkes von Kooperationspartnern und zukünftigen Nutzern sowie Sponsoren notwendig.

Insbesondere mit

- der Stadt Wuppertal, Natur- und Umweltverwaltung
- Untere Denkmalbehörde
- Wuppertaler Schulen und Kitas
- Ressort Grünflächen und Forsten
- Fachbereich Jugend und Freizeit
- Wuppertal Marketing GmbH

Ferner mit

- historisch und naturkundlich orientierten Vereinen wie dem Bergischen Geschichtsverein pp, ggf. Stadtverband der Bürgervereine, Wandervereine
- Nachbarschaft am Eskesberg
- Bergische Universität und Junior-Uni
- Bezirksvertretung Elberfeld-West

Nicht zuletzt mit

- privaten Unternehmen und Förderern wie Kalkwerke Rheinkalk AG, Lhoist, Velotal, Tennishalle am Eskesberg u.a.
- Sparkasse Wuppertal u.a.

5. Finanzierung, Planungsschritte, Organisation

Voraussetzung für die Umsetzung der Maßnahmen ist zunächst die Kostenplanung durch die städtischen Stellen, insbes.durch das GMW, auch in Kooperation mit dem Stadtbetrieb Grünflächen und Forsten. Für die notwendige Sanierung des Kalktrichterofens liegt inzwischen ein Gutachten vor, welches die Restaurierungsaufwendungen auf ca. 1 Mio. Euro beziffert.

Der Oberbürgermeister mit den Dezernenten, der Kulturausschuss und der Rat der Stadt sowie die Bezirksvertretung Elberfeld-West sollten das Projekt in grundsätzlichen Beschlüssen politisch, aber auch von Seiten der Verwaltung stützen.

Da eine Umsetzung des Projektes ausschließlich aus städtischen Mitteln nicht möglich ist, ist eine Förderstrategie zu entwickeln. Mögliche Fördergeber wären der LVR, die Stiftung NRW, das

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung NRW und private Sponsoren (z.B. Kalkindustrie). Eine Antragsstellung sollte für das Jahr 2023 f. in Betracht gezogen werden.

Die künftige Projektkoordination erfolgt durch das Zentrum für Stadtgeschichte und Industriekultur. Die oben genannten Projektziele und Maßnahmen sind operativ in Teilprojekte zu organisieren. Für die einzelnen Teilprojekte sind Finanzbedarfe und mögliche Förderzugänge zu erarbeiten.

Zu überlegen wäre, die oben genannten Kooperationspartner zu einer Art Projekt-Start-Veranstaltung einzuladen und das Projekt von Beginn an abzustimmen. Neben der Vertretung der Stadt durch das Zentrum für Stadtgeschichte und Industriekultur in Kooperation mit dem Bürgerverein dürfte es keiner (weiteren) förmlichen Basis i.S. eines Vereins o.ä. bedürfen. Gut denkbar, ja wünschenswert ist aber eine informelle längerfristige Basis mit Projektpartnern mit z.B. jährlichen Treffen zur Abstimmung auf Einladung des Zentrums für Stadtgeschichte und Industriekultur gemeinsam mit dem Bürgerverein.



STADT WUPPERTAL / ZENTRUM FÜR
STADTGESCHICHTE UND INDUSTRIEKULTUR

BÜRGERVEREIN SONNBORN · ZOO · VARRESBECK 1888 E.V.

